

# Vielfältig und verbunden

Die Literatur Südosteuropas steht im Mittelpunkt der Leipziger Buchmesse der nächsten Jahre

**Eine Region, etliche Sprachen, Länder und Kulturen. Bei der Leipziger Buchmesse sollte in diesem Jahr die Literatur aus Südosteuropa im Mittelpunkt stehen. Nun wurde die Messe kurzfristig abgesagt, der Schwerpunkt aber bleibt: auch 2021 soll Annäherungen an die Literatur aus elf Ländern ermöglichen. Dabei sollten die Leser nicht zu viel Exotisches erwarten, sondern den Blick für das Alltägliche öffnen.**

Von Frank Keil

**Leipzig/Hamburg.** Von Albanien bis Slowenien, vom Kosovo bis zu Nordmazedonien, wie der vergleichsweise neue Staat zwischen Griechenland, Bulgarien und Serbien mittlerweile heißt: Elf Länder sollten im Fokus der Leipziger Buchmesse stehen. Es war das erste Mal, dass man sich schwerpunktmäßig nicht einem Land, sondern einer Region widmet: Südosteuropa. Nun wurde die Buchmesse wegen des Corona-Virus abgesagt.

Verantwortlich für das Programm war das Netzwerk TRADUKI. Dessen Arbeit war trotzdem nicht vergebens, denn auch 2021 und 2022 will man sich noch Südosteuropa widmen. „Ausgangspunkt unserer Arbeit, die vor 14 Jahren begonnen hat, war es, uns mit dem Zerfall des jugoslawischen Raums und der Integration der jugoslawischen Teilrepubliken zu befassen“, erzählt Antje Contius, Slawistin und Leiterin der Berliner Geschäftsstelle von TRADUKI. Dabei sei schnell klar geworden, dass der ehemals einheitliche jugoslawische Raum



So wollte Südosteuropa als Gastregion auf der Leipziger Buchmesse auftreten.

kein Atom sei, sondern eher eine molekulare Struktur aufweise, ergänzt sie.

Dazu kämen die Nachbarschaften: „Im Osten ist das Bulgarien mit engen Überlappungen nach Serbien, historisch nicht immer aufs Innigste, aber aufs Engste miteinander verbunden“, so Contius. Zwischen Serbien und Rumänien gäbe es eine Nachbarschaft durch das Gebiet der Vojvodina, zwischen Bulgarien und Rumänien wiederum eine Verbindung durch die Donau, begleitet von der paradoxen Tatsache, dass die beiden angrenzenden Länder in den Jahrzehnten des Warschauer Paktes so gut wie keine Berührungen gehabt hätten – aufgrund der Abschottungspolitik des Diktators Nicolae Ceausescu.

„Und dann führt von den Sprachen her gedacht kein Weg an Albanien vorbei, ein Land, das 45 Jahre lang ganz und gar isoliert war und je nachdem, mit wem man spricht, ein großes Gefängnis oder ein großes Laboratorium war“, so Contius. „Es gibt einerseits die gemeinsame Erfahrung totalitärer Strukturen, und dann gibt es die Erfahrung historischer Gemeinsamkeiten, sei es durch die Habsburger Monarchie, sei es durch das Osmanische Reich. Sodass wir eine Region haben, die ganz vielfältig soziologisch, aber auch historisch miteinander verbunden ist.“

Ihrer Kollegin Hana Stojić, die das Programm kuratiert hat, ist es wichtig, in den südosteuropäischen Litera-

turen nicht gleich wieder nach dem Exotischen, Wilden und ganz anderen zu suchen. Oder wie es der Schriftsteller Danilo Kiš einmal spöttisch formuliert hat: „Vor allem dürfen wir nicht jenem abgedroschenen Mythos aufsitzen, wonach wir Jugos und übrigen Ungarn der Literatur entsagen, wonach wir einzig mit unseren politisch-exotisch-kommunistischen Themen zu unterhalten haben.“ Stojić sagt es so: „Die Geschichte etwa eines Vater-Sohn-Konfliktes ist ein universell-literarischer Stoff, egal in welchem Land sie spielt.“

Man solle bei Begegnungen mit Literatur aus Südosteuropa nicht nach Unterschieden, sondern nach Gemeinsamkeiten schauen – und nach dem im positiven Sinne Gewöhnlichen: „Die Literatur bringt auch das Stille und Alltägliche ans Licht und kann so dazu beitragen, dass Kulturen einander kennenlernen.“

In diesem Jahr sollte es um „Herkunft und Zugehörigkeit“ gehen, erzählt Contius: „Die Autoren waren in ihren Ländern immensen politischen Umbrüchen ausgesetzt, die für neue Systeme, neue Grenzen und neue Nationen sorgten. Manche mussten vor Krieg und Unterdrückung fliehen, ihre Heimat verlassen und lernten neue Sprachen.“ Wie etwa bei Darien Levani aus Albanien und Elvira Mujčić aus Bosnien, die heute beide auf Italienisch schreiben.

Im kommenden Jahr will man sich schwerpunktmäßig auf die Literaturen der ehemaligen jugoslawischen

Teilrepubliken konzentrieren, ist es doch dann 30 Jahre her, dass Jugoslawien sich auflöste und etwas geschah, was viele nicht für möglich gehalten hatten: ein Krieg mitten in Europa. Für 2022 hält man sich den Schwerpunkt noch offen.

## Zeichen für den Erfolg der bisherigen Arbeit

Nicht ganz einfach ist die Lage der Übersetzungen: Während Literatur etwa aus Rumänien mittlerweile auf einen Schwung erfahrener Übersetzer zurückgreifen kann, ist es für die Literaturen kleinerer Länder wie Albanien schwierig, auf gute Übersetzer zu treffen. Aber auch hier hilft das Netzwerk TRADUKI: Es übernimmt die Kosten für Lizenz und Übersetzung, wenn sich ein deutscher, österreichischer oder ein Schweizer Verlag verpflichtet, ein Werk zu veröffentlichen.

Bisher konnten so in den vergangenen Jahren gut 1100 Übersetzungen von mehr als 700 Autoren realisiert werden. Dass in diesem Jahr der Übersetzer Andreas Tretner für eine Übersetzung aus dem Bulgarischen für den Übersetzer-Preis der Buchmesse nominiert ist, sieht man daher als gutes Zeichen und Beweis für den Erfolg der bisherigen Arbeit.

Trotz Absage des Termins gibt es Informationen zur Leipziger Buchmesse auf [www.leipziger-buchmesse.de](http://www.leipziger-buchmesse.de).

## REZENSIONEN



**Drago Jančar:**  
**Wenn die Liebe ruht.**  
Zsolnay 2019,  
400 Seiten, 25,- Euro.  
ISBN  
978-3-552-05950-4

## Zeiten des Krieges

Von Cosima Jäckel

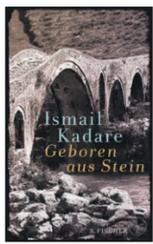
„Auf der Fotografie ... sind zwei schlanke junge Mädchen zu sehen: die eine in einem karierten Rock ... die andere mit einem schwarzen Mantel. ... In der unteren Ecke rechts, mit dem Rücken zum Fotografen, geht ein Mann in Uniform.“ So beginnt Drago Jančars Roman, der im slowenischen Maribor des Jahres 1944 seinen Anfang nimmt. Noch während der Beschreibung der Fotografie werden die Personen lebendig, beginnen zu denken, später zu handeln. Sonja, das Mädchen im karierten Rock, läuft Ludek hinterher, dem Mann in Uniform, dem SS-Offizier, der jetzt Ludwig genannt werden will. Sie kennt ihn von früher. Sie wird ihm um Hilfe bitten für ihren Freund Valentin, den Partisan, der gegen die deutschen Besatzer kämpft und verhaftet worden ist.

Jančar erzählt die Geschichte der Menschen eines Landes mit wechselnden Herren und einer Liebe in Zeiten des Krieges. Er wird das Schicksal drei fast gleichaltriger und doch unterschiedlicher Menschen beispielhaft für eine ganze Generation einfühlsam und mit klugem psychologischen Rundumblick erzählen. Er kommt seinen Figuren sehr nah und beschreibt sie ebenso schonungslos wie verständnisvoll. Hat man sich einmal in das Bild, das er entwickelt, ziehen lassen, kommt man so schnell nicht wieder heraus.

## Zwischen Welten

Von Johanna Tyrell

Zuerst ist es an den Büchern in der Stadtbibliothek zu merken, später werden die Lateinprofessoren verprügelt – als Ismail Kadare zwölf Jahre alt ist, wendet sich Albanien von Jugoslawien ab und der Sowjetunion zu. Der junge Kadare erlebt seine Kindheit und Jugend aber nicht nur zwischen den Systemen, sondern auch zwischen den beiden rivalisierenden Clans seiner Familie. In „Geboren aus Stein“ beschreibt er die ersten Schritte als Schriftsteller, seine erste Liebe, aber auch Konflikte mit dem Gesetz, immer vor dem Hintergrund einer archaischen Clan-Gesellschaft, die zunehmend sozialistisch durchdrungen wird. Da ist der Großvater, der obwohl als Großgrundbesitzer enteignet, an seinen bourgeois Gewohnheiten festhält, der Großonkel, ein christlicher Priester, oder der Oheim mit seinem kommunistischen Parteibuch. Aus der Sicht eines Zwölfjährigen wird hier begreifbar, warum die Auseinandersetzung mit totalitären Regimen zu Kadares Lebensthema wurde. Die Texte gipfeln in dem knapp einhundert Seiten langen eigenständigen Roman „Die Puppe“ über Kadares Mutter, Hatixhe Dobi. Es sind die kleinen Dinge des Alltags – mal komisch, mal tragisch –, die Kadare so miteinander verknüpft, dass sie ein plastisches Bild Albaniens in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts ergeben.



**Ismail Kadare:**  
**Geboren aus Stein.**  
S. Fischer 2019,  
253 Seiten, 23,- Euro.  
ISBN 978-3-10-  
397458-4



**Ivana Sajko:**  
**Familienroman.**  
Volland & Quist,  
erscheint im März  
2020,  
172 Seiten, 20,- Euro.  
ISBN 978-3-863-  
91249-9

## Erzählte Wahrheit

Von Mirjam Rüscher

Es gibt viele Arten, über Tatsachen zu sprechen, und doch muss keine davon die Wahrheit sein. Überhaupt, Wahrheit, was ist das? Erinnerungen sind persönlich und halten sich nicht an Fakten aus Geschichtsbüchern. Und dennoch sind sie eine Wahrheit, die Wahrheit einer Familie, weitergegeben, weitererzählt von Generation an Generation. Ivana Sajko schreibt in ihrem Familienroman so bruchstückhaft, so rudimentär, wie Erinnerungen eben sind. Manchmal weiß man nicht genau, ob die Reihenfolge stimmt oder wie das eine mit dem anderen zusammenhängt. Ihre Erzählung ist skizzenhaft, leicht und gleichzeitig bedrückend schwer, geht es doch um Menschen in Kroatien in Zeiten des Krieges. Der Partisanenkampf im Zweiten Weltkrieg, die Titozeit – Sajko streift die Ereignisse und beschreibt ihren Einfluss auf das Schicksal der Familie der Erzählerin.

Große Erwartungen, Hoffnungen und Träume auf der einen Seite, Enttäuschungen, Trauer, Rat- und Rastlosigkeit auf der anderen – wenn Generationen aufeinandertreffen, ist es nie ganz einfach. Fragen geraten unbeantwortet in Vergessenheit, Antworten verhallen ungehört. Der Reiz dieser Erzählung liegt gerade in ihrer Unvollständigkeit, sie nimmt einen einfach mit sich, und so treibt man durch die Geschichte.

## An der Donau

Von Frank Keil

Wenn es Mittwoch ist, geht es zum Arzt. Zu Doktor Stanković. Der ringt dann die Hände und weiß in seinem weißen Kittel nicht immer, was er sagen soll: Ja, die Krankheit schreitet fort, andererseits wüsste man nie, wie sie sich entwickelt. Und dann gehen sie wieder, der Erzähler und sein Vater, der an Parkinson leidet, gehen runter an die Donau, spazieren gehen ist auf keinen Fall verkehrt für die Koordination, für die Muskeln, für das allgemeine Wohlbefinden. Der Leser kann verfolgen, wie sich die Lebensgeschichte der beiden so ungleichen Menschen ausbreitet: die Ehe der Eltern, die Scheidung, der Tod der Mutter, die Flucht der Schwester in eine unglückliche Ehe. Denn dass der Sohn sich um den Vater kümmert, ist kein selbstloser Akt: Er will alles erfahren über den Vater! War er ein guter Vater, war er ein schlechter Vater oder war er womöglich beides? Was ist damals passiert, als der gefürchtete Geheimdienstler als Stalinist inhaftiert wurde und alle Macht verlor? Und kann man als Täter Opfer werden und als Opfer Täter? Also geht es wieder an die Donau. Der serbische Schriftsteller David Albahari erzählt gekonnt eine politisch-grundierte Vater-und-Sohn-Geschichte; erzählt von einem Sohn, der seinem Vater womöglich ähnlicher ist, als ihm lieb ist.



**David Albahari:**  
**Heute ist Mittwoch.**  
Schöffling & Co  
2020,  
208 Seiten, 22,- Euro.  
ISBN 978-3-89561-  
429-3



**Lejla Kalamujić:**  
**Nennt mich Esteban.**  
Eta Verlag, erscheint  
im März 2020,  
120 Seiten,  
17,90 Euro.  
ISBN 978-3-98199-  
985-3

## Lost in Sarajevo

Von Frank Keil

Handelt es sich um einen Roman? Um sich ineinander fügende Erzählungen? Oder eher um eine Sammlung aus freien Erzählstücken? Das schmale Buch der bosnischen Dichterin Lejla Kalamujić erzählt auf ganz eigene Weise von einem Kind, vom Überleben in der umkämpften Stadt Sarajevo, vom Werdegang einer jungen Frau, die Schriftstellerin werden wird. Und wir begegnen nebenbei Franz Kafka, dem die Ich-Erzählerin den Krieg erklärt und wer im geteilten Sarajevo die Guten und wer die Schlechten sind, wobei es auch gute Schlechte gibt. Und dann ist der Krieg vorbei, die Erzählerin studiert, hat mehr Bücher als Unterhosen im Koffer, erinnert sich zurück, ist wieder Kind, vermisst schmerzhaft die früh verstorbene Mutter, fährt mit dem Zug auf der wiedereröffneten Strecke von Sarajevo nach Belgrad, bei jedem Grenzübertritt wird die Lok gewechselt – und alles Vergessene ist wieder da. Und so nimmt sich dieses kleine, kostbare Buch das Recht, quer durch die Zeiten zu springen und seinem eigenen Rhythmus zu folgen.

**Die Bücher sind im regionalen Buchhandel erhältlich sowie telefonisch bestellbar bei der Evangelischen Bücherstube, Tel. 0431 / 519 72 50.**